

# Energie sparen: Wenn nicht jetzt, wann dann?

Nicht nur die Hühner fragen das ihre Zuhörer, sondern eine ganze Branche richtet diese Frage an alle Unternehmer. Umrüsten auf energiesparende Maschinen, Kosten senken, erneuerbare Energien einsetzen – wenn nicht jetzt, wann dann? Alles spricht dafür: die Technologie, der Return on Invest, die Fördermöglichkeiten, der Zukunftsaspekt. Wer sich bis jetzt noch nicht mit diesem Thema befasst hat, sollte die Gunst der Stunde nutzen. Wie genau, hat „IHKplus“ in der Region quer durch die gesamte Branche recherchiert: eine Anleitung zum Energie-Sparen.

So stellt sich das die Bundesregierung vor: Bis 2020 steigt der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung bis 30 Prozent. Die Treibhausgas-Emissionen werden gegenüber 1990 um 40 Prozent gesenkt und die Energieproduktivität im gleichen Zeitraum verdoppelt. Damit die Wirtschaft mitzieht, gibt es nicht nur Reglementierungen: Auch eine ganze Reihe von Fördermaßnahmen stehen zur Verfügung. Grund genug, sich mit diesem Thema zu befassen, das nur Positives verspricht: mehr Liquidität, mehr Mitarbeiter-Motivation und Wettbewerbsvorteile durch ein modernes, umweltbewusstes Image. Aber womit fängt man am besten an? Gilt die Ökodesign-Richtlinie, die Energieeinsparverordnung, die Richtlinie Energieeffizienz und Energiedienstleistungen? Ist der KfW-Sonderfonds Energieeffizienz ein geeignetes Förderprogramm, um erste Hinweise auf die eigenen betrieblichen Optimierungspotenziale zu erhalten? Die Möglichkeiten sind mittlerweile so komplex, dass man eigene Wegweiser durch den Dschungel der Vorschriften und Fördermaßnahmen braucht: Für Unternehmen der Region nimmt die IHK Köln diese Aufgaben wahr (s. Kasten).

Neben diesen Anreizen ist das Umdenken und Handeln auch reine Notwendigkeit, wie Björn Klusmann, Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie, betont: „Auch jenseits von gesetzlichen Vorgaben wird es für Unternehmen immer wichtiger, sich durch den Einsatz regenerativer Energien gegen den Klimawandel zu engagieren. Denn immer mehr Kundinnen und Kunden achten auf das Gesamtbild eines Unternehmens. Die Nutzung fortschrittlicher Technologien für Umwelt und Klima ist dabei ein wichtiges Kaufargument!“ Außerdem bieten Technologien rund um die Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energien bei dem vorhandenen, hervorragenden Know-how in Deutschland der einheimischen Wirtschaft große Wachstumschancen, wie eine Studie der Unternehmensberatung McKinsey 2009 vorrechnet. Aber auch diese Studie betont die immensen Einsparmöglichkeiten: „Nach unseren Berechnungen können deutsche Unternehmen und Haushalte im Jahr 2020 ein Einsparvolumen von 53 Milliarden Euro gegenüber dem heutigen Niveau erreichen, was etwa 25 Prozent der gesamten Energiekosten in Deutschland entspricht“, sagt McKinsey Deutschland-Chef Frank Mattern.



## Die Spar-Berater

In Branchen, die einen besonders hohen Energiebedarf haben, ist das Thema aufgrund des Kostendrucks schon seit einiger Zeit auf der Agenda: Kosten sparen durch Senkung des Energieverbrauchs. Noch höher ist das Spar-Potenzial allerdings in Branchen, für die das Thema Energie bislang keine große Rolle spielte: „Unsere Erfahrung zeigt auch, dass in Unternehmen, die einen geringen Ener-



Erfolgreich auf dem Energiespar-Trip: Das geht auch in Fitness-Studios.

giebedarf haben, das Thema Energie häufig vernachlässigt wird und dadurch die relativen Einsparpotenziale sehr hoch sind, teilweise über 30 Prozent“, sagt Dr. Jörg Meyer, Geschäftsführer der Aachener EÜtech Energie & Management GmbH.

Die typischen Energiefresser in Unternehmen gehören dabei zu Bereichen, die quer durch alle Branchen genutzt werden: Dampferzeuger, Druckluft- und Lüftungsanlagen, Kälte, Antriebe, Pumpen, Ventila-

toren oder die Beleuchtung sind nach der Erfahrung der Siemens-Tochter EÜtech häufig nicht auf dem neuesten Effizienzstand. Und die Gegenmaßnahmen? „Nicht immer erfordern Energiesparmaßnahmen hohe Investitionen“, so Meyer. „Nicht-investive Maßnahmen sind beispielsweise die Anpassung von Druck, Temperatur und anderer Parameter - Voraussetzung ist die Sensibilisierung der Mitarbeiter, zum Beispiel durch Schulungen.“

Ein erster Schritt ist das genaue Messen der Energieströme. Wolfgang Cieplik, im Vorstand der Wiehler Unitechnik Cieplik & Poppek AG, hat zur Beratung von Industrieunternehmen das Kompetenzfeld „Energiemanagement“ aufgebaut. Er sagt: „In der Industrie verursachen Elektromotoren den Löwenanteil von rund zwei Dritteln des gesamten Stromverbrauchs! Und wenn man sich dann noch vor Augen hält, dass mehr als 90 Prozent der Ge- »



» samtkosten eines Elektromotors auf den Stromverbrauch entfallen und weniger als zehn Prozent auf die Anschaffung, dann wird schnell klar, dass hier ein sehr naheliegender Ansatzpunkt für Kostenersparnisse liegt!“ Die Energieströme in einem Unternehmen zu messen, zu analysieren und dann ganz individuell zu optimieren ist daher das Anliegen des Anbieters von Industrie-Automatisierung und Informatik.

Energiemanagement heißt also das Stichwort: Energieformen sinnvoll einsetzen, die individuell richtige Energiestrategie festlegen, Prozesse optimieren – was aus BWL- und IT-Zusammenhän-

## IHK Kontakt

Die politische Ausrichtung der IHKs in NRW rund um das Thema Energie und Energieeffizienz findet sich in den „Energiepolitischen Positionen“ wieder. Die Broschüre kann unter der Dokumentennummer 656 auf der Seite der IHK Köln, [www.ihk-koeln.de](http://www.ihk-koeln.de), heruntergeladen werden.

Ansprechpartnerin in der IHK Köln für Energie



und Energiepolitik ist  
Anke Schweda  
Tel. 0221 1640-503  
[anke.schweda@koeln.ihk.de](mailto:anke.schweda@koeln.ihk.de)

*„Uns geht es um die Einsparung von Energie, dann um den Einsatz erneuerbarer Energien und die Nutzung von Bioenergie.“*

Regina Schulte, ZeBio

gen bekannt ist, greift nun auch flächendeckend auf dem Energiesektor. „Kunden fragen uns auch schon von sich aus nach dieser Dienstleistung; da das Thema momentan jede Messe und jeden Kongress beherrscht, rennen wir da absolut offene Türen ein“, erzählt Wolfgang Cieplik.

Ansprechpartner im Bergischen Land ist das Zentrum für biogene Energie Oberberg, der gemeinnützige Förderverein ZeBio e.V. „Uns geht es im ersten Schritt um die Einsparung von Energie, dann um den Einsatz von erneuerbarer Energie und dabei insbesondere um die Mobilisierung und Nutzung von Bioenergie“, sagt Regina Schulte von ZeBio. „Diese Aufgaben setzen wir mit einem Netzwerk kompetenter Unternehmen der Region in die Tat um.“ Mit einer Fülle von Infomaterialien, Veranstaltungen, Unternehmertreffen, Beratung

und Netzwerk-Kontakten unterstützt ZeBio branchenübergreifend kleine und mittlere Unternehmen im oberbergischen Kreis und darüber hinaus.

Die Vorteile bringt Carsten Petersdorff, Geschäftsführer der Ecofys Germany GmbH in Köln, prägnant auf den Punkt: „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind in vielerlei Hinsicht wirtschaftlich. Besonders in den heutigen Zeiten der Wirtschaftskrise können sich Unternehmen einen Marktvorteil verschaffen und nicht nur Kosten senken, sondern außerdem aktiv zum Klimaschutz beitragen.“

## Die Vor-Sparer

Unternehmen können auch von anderen Betrieben lernen, wie man clever die Energiekosten senken kann. Energiesparen als unternehmensinternen Wettbewerb aufziehen: Diese Idee setzt die Leverkusener CURRENTA GmbH & Co OHG seit 2005 erfolgreich um. Dazu Geschäftsführer Dr. Klaus Schäfer: „Dieser Ansatz hat mehrere Ziele gleichzeitig erfüllt: Das Thema ‚Klimaschutz‘ im Bewusstsein zu halten und brauchbare, praxisnahe Ergebnisse zu erzielen. Also: nur Gewinner!“ Dabei ist das Ziel durchaus hochgesteckt: „Wir sind sicher, dass wir unser Ziel, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß von CURRENTA im Zeitraum von 2005 bis 2012 um mindestens 200.000 Tonnen zu senken, schaffen werden“, sagt Klaus Schäfer. Neben den gewaltigen Einsparungen, die sich bei der Verbesserung der Kraftwerke ergeben, liegt der Erfolg des CURRENTA-Modells gerade auch in den kleinen Details. Die Einführung von Strahlungsheizungen für große Werkstatthallen, der konsequente Einsatz von Energiesparlampen oder, ganz aktuell, die Verbesserung der Torsteuerung bei beheizten Hallen, wodurch der Wärmeverlust im Winter deutlich reduziert wird. In solch einem komplexen Betrieb funktioniert ein umfassendes Energiesparprogramm nur, wenn sich jeder Mitarbeiter als eigener „Energieexperte“ einsetzt und Ideen einbringt.

## Der Fit-Sparer

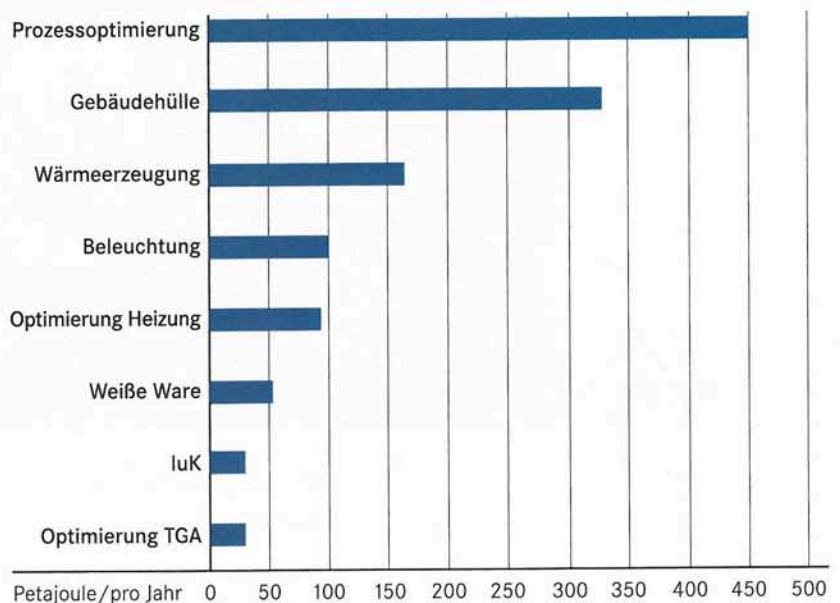
Erfolgreich auf dem „Energiespar-Trip“ ist auch Hans Schwarzenberg, und das in einer Branche, bei der man zunächst einmal an

möglichst hohen Energieeinsatz denkt: im Fitnessbereich. Da, wo gerade jetzt Kalorien verbrannt und Muskeln aufgebaut werden, im Fitnessstudio, ist gleichzeitig der Strom- und Wärmebedarf ein erheblicher Kostenfaktor. Der Geschäftsführer und Betreiber von insgesamt zwölf Studios der Just Fit-Gruppe (Just Fit Vier GmbH & Co KG) im Kölner Raum beschreibt die Situation: „Durch den Wärmebedarf in den Duschen und die notwendige Grundwärme der Studios haben wir sehr hohe Energiekosten. Das Sparpotenzial haben wir prüfen lassen und unser Studio in Rösrath soll jetzt als erstes komplett energieeffizient umgebaut werden.“ Damit nicht genug: „Wenn sich die Investition lohnt, das heißt, wenn die prognostizierten Zahlen auch stimmen, dann werden wir mit anderen Studios nachziehen“, sagt Schwarzenberg. Er hat sich nach ausführlicher Beratung für den Einbau eines Blockheizkraftwerks entschieden, denn „als Abfallprodukt fällt da Strom an – das ist ja gerade der ‚Kasus Knacktus‘“, lacht er. Die Initial- und Detailberatung wurde über den KfW-Sonderfonds Energieeffizienz bezuschusst, ein Programm, das Schwarzenberg wärmsten Herzens weiterempfehlen kann. „Es lohnt sich auf jeden Fall, den eigenen Betrieb auf Energiesparpotenzial prüfen zu lassen; wir freuen uns schon jetzt auf die niedrigeren Energiekosten!“

Energieeffizienz ist ein Thema, bei dem man neben den bekannten Maßnahmen wie Dämmung oder Einsatz von modernen Energie- und Heizsystemen auch an eher ungewöhnlichen Stellen sparen kann. Die Kemmer GmbH aus Köln vertreibt und montiert beispielsweise Systeme zur Flächenheizung und -kühlung, unter anderem im Pandion Krankenhaus im Kölner Rheinauhafen. Geschäftsführer Uwe Kemmer wünscht sich bei den Fachplanern noch mehr Aufmerksamkeit für das Thema, während Bauherren seiner Meinung nach schon viel Mut für innovative Techniken mitbringen: „Mit dem Einsatz und der Investition für energieeffiziente Techniken dokumentieren Unternehmen ihre Verantwortlichkeit für die Endlichkeit der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen“, sagt er – ein klarer Imagegewinn, der sich zudem rechnet. Auch für York Matzke, Geschäftsführer der »

## Energieeffizienz

Wirtschaftlich zu erschließende Einsparpotenziale im Zeitraum 2008–2016



Quelle: Bremer Energie Institut (2007)

## Ökoprofit

ÖKOPROFIT – Ökologisches Projekt für Integrierte Umwelttechnik – ist ein Kooperationsprojekt zwischen Städten oder Landkreisen und der örtlichen Wirtschaft, das ursprünglich aus Graz stammt und mittlerweile in vielen Ländern und Kommunen Deutschlands umgesetzt wurde. Eine erste Informationsveranstaltung fand Ende Januar in der IHK Köln statt, die als engagierter Kooperationspartner mitwirkt.

Die Bilanz von ÖKOPROFIT kann sich sehen lassen: Rund 1.000 Unternehmen nahmen bislang in NRW teil und sparten im Schnitt 28.500 Euro im Jahr. Darunter waren über 300 mittelständische produzierende Betriebe, über 60 Krankenhäuser und rund 50 Druckereien.

In Köln startet ÖKOPROFIT im Frühjahr und läuft über 12 Monate. In diesem Zeitraum können 15 Unternehmen an dem Projekt teilnehmen. Gemeinsame Workshops und gezielte Beratungen in den Betrieben helfen bei der Umsetzung von Ressourcen- und Energieeffizienz-Maßnahmen. Bei erfolgreichem Projektabschluss erhalten die Unternehmen eine Auszeichnung als ÖKOPROFIT-Betrieb. Die umgesetzten Maßnahmen werden in einer Broschüre medienwirksam präsentiert. Die Stadt Köln und das Land NRW fördern das Projekt, die Teilnahmegebühren liegen, je nach Größe des Betriebs, zwischen 2.500 und 8.000 Euro.

Dazu Dr. Ludwig Arentz, Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln: „Steigende Energiekosten und die Finanzkrise stellen Unternehmen zunehmend vor Probleme. Da fallen Innovationen und besonders der Umweltschutz schnell hintenüber. Das Programm ÖKOPROFIT hat in vielen Projekten in anderen Städten bereits bewiesen, dass durch Optimierung der Ressourceneffizienz ein konkreter, monetärer Nutzen für das Unternehmen herauskommt und sehr wohl ÖKO und PROFIT zusammenpassen. Insofern ist das ÖKOPROFIT-Projekt ein willkommener Baustein zur nachhaltigen Wirtschaftsförderung und Umweltvorsorge in und für Köln.“

[www.oekoprofit-nrw.de](http://www.oekoprofit-nrw.de)

Ansprechpartner: Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln, Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln, Tel. 0221 221 24628, [umwelt-verbraucherschutz@stadt-koeln.de](mailto:umwelt-verbraucherschutz@stadt-koeln.de)